

Verpflichtungen im Getreideverkauf eingelöst

In Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU haben die Werktätigen der Landwirtschaft der Gebiete Kokschetaw und Zelinograd ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat, die sie zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR übernommen hatten, erfolgreich erfüllt.

Der 50. Gründungstag der UdSSR - Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU

Am 11. Oktober wurde in Alma-Ata im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR eine wissenschaftlich-theoretische Interrepublikanerkonferenz zum Thema „Der 50. Gründungstag der UdSSR - Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU“ eröffnet.

Die Idee von Karl Marx und Friedrich Engels schöpferisch entwickelt, schuf er eine geistige Lehre der Nationalitätenfrage, erarbeitete er die wissenschaftlichen Prinzipien der Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei W. I. Lenins unmittelbar den nationalen, staatlichen und Wirtschafts Aufbau in Mittelasien und Kasachstan.

Unsere Bund wurde zu einem neuen Typ eines multinationalen Staates, der den mannigfaltigen Prinzipien der Gleichberechtigung und Völkerfreundschaft auf der Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen und politischen Organisation, des ideologischen und kulturellen Lebens aller Sowjetvölker aufgebaut ist.

Die Werktätigen im Sinne des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus unermüdet erziehend, führte unsere Partei einen entschlossenen Kampf gegen die Trotzisten und rechten Opportunisten, gegen Abweichler in der nationalen Frage, entlarvte und zerschmetterte verschiedene antiparteiliche Gruppierungen.

Wir wollen ein freiwilliges Bündnis der Nationen, schrieb W. I. Lenin. Ein Bündnis, das keinerlei Gewaltanwendung einer Nation gegenüber einer anderen zuläßt, ein Bündnis, das auf vollem Vertrauen, auf klarem Erkenntnis der brüderlichen Einheit auf völlig freiwilliger Übereinkunft gegründet ist.

Die Geschichte beständige die gesellschaftliche Wirklichkeit der Leninschen Idee der Gründung der Union der SSR, die die Sicherheit aller Schwesterrepubliken, ihre Gleichberechtigung, ihre erfolgreiche Entwicklung gewährleistet.

Das ruhmrührende Jubiläum der UdSSR bezeugt auf unsere Republik großen Erfolg. Zur guten Tradition ist es bei uns geworden, die denkwürdigen Ereignisse mit neuen Erfolgen zu verbinden. Das bevorstehende Fest ist ein besonderes.

Der Aufbau in der UdSSR ein-erweitern sozialistischen Gesellschaften kräftigt heute würdige heldenhafte Bemühungen aller Sowjetvölker. Es wurde ein früher niedergewonnenes Niveau der Entwicklung erreicht. Sie umfaßt die Volkswirtschaft aller Republiken und entwickelt sich in einem einheitlichen Staatsplan im Interesse des ganzen Landes und jeder Republik, im Interesse des kommunistischen Aufbaus.

Wir wollen ein freiwilliges Bündnis der Nationen, schrieb W. I. Lenin. Ein Bündnis, das keinerlei Gewaltanwendung einer Nation gegenüber einer anderen zuläßt, ein Bündnis, das auf vollem Vertrauen, auf klarem Erkenntnis der brüderlichen Einheit auf völlig freiwilliger Übereinkunft gegründet ist.

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 13. Oktober 1972 Heft Nr. 202 (1 769) Preis 7 Kopieren

mit jedem Tag. Die Republik setzt neue große Kräfte, Lichter, durch unsere ganze Wirklichkeit, durch das eckle Aufblühen jeder der nationalen Republiken bestätigt.

„Kurzum, sagte D. A. Kunajew, wird bei uns wie auch in einer beliebigen anderen Republik alles für die konkrete Verwirklichung des sozial-ökonomischen Programms der Partei getan. Eine unerläßliche Bedingung für dessen erfolgreiche Erfüllung ist die weitere Entwicklung der Landwirtschaft.“

In diesem Jahr wurde das Getreide zum Gegenstand der besonderen Sorge und anstrengenden Arbeit aller Kasachstanler. Wir sind stolz, berichten zu können, daß die heroischen Bemühungen unserer Getreidebauern ungeachtet der außerordentlich komplizierten Witterungsverhältnisse mit großem Erfolg gekrönt wurden.

Indem man von einem beliebigen Erfolg spricht, möchte man nochmals betonen, daß jede unsere Errungenschaft - ob groß oder klein - der erprobtesten und resultativsten Kraft zu verdanken ist: der unverbrüchlichen Freundschaft der Sowjetvölker, der großen Kraft der Wahrheit Lenins.

Indem man von einem beliebigen Erfolg spricht, möchte man nochmals betonen, daß jede unsere Errungenschaft - ob groß oder klein - der erprobtesten und resultativsten Kraft zu verdanken ist: der unverbrüchlichen Freundschaft der Sowjetvölker, der großen Kraft der Wahrheit Lenins.

Indem man von einem beliebigen Erfolg spricht, möchte man nochmals betonen, daß jede unsere Errungenschaft - ob groß oder klein - der erprobtesten und resultativsten Kraft zu verdanken ist: der unverbrüchlichen Freundschaft der Sowjetvölker, der großen Kraft der Wahrheit Lenins.

Indem man von einem beliebigen Erfolg spricht, möchte man nochmals betonen, daß jede unsere Errungenschaft - ob groß oder klein - der erprobtesten und resultativsten Kraft zu verdanken ist: der unverbrüchlichen Freundschaft der Sowjetvölker, der großen Kraft der Wahrheit Lenins.

schafflichen, politischen und geistigen Lebens findet. Sich auf den 50. Gründungstag der UdSSR vorbereitend, demonstrieren alle Völker und Völkerschichten unseres Landes stets von neuem die monolithische Einheit und Geschlossenheit um die Kommunistische Partei, das Leninsche Zentralkomitee und sein Politbüro.

Die bürgerlichen Fälscher leiten auf verschiedene Art Lügehasen darüber, daß die in unserem Land erfolgten Veränderungen vom Einblühen der nationalen Traditionen, ihrer Angleichung und fast gewalttätiger Aufhebung begleitet waren.

„Heute, an der Schwelle des fünfzigjährigen Jubiläum der Union der Sowjetrepubliken, erinnert die Partei von neuem daran, daß es Pflicht eines jeden Kommunisten ist, in den Massen das Bewußtsein der Angehörigen der sozialistischen Armee der Aufbauer der neuen Gesellschaft nach Kräf-

„Heute, an der Schwelle des fünfzigjährigen Jubiläum der Union der Sowjetrepubliken, erinnert die Partei von neuem daran, daß es Pflicht eines jeden Kommunisten ist, in den Massen das Bewußtsein der Angehörigen der sozialistischen Armee der Aufbauer der neuen Gesellschaft nach Kräf-

„Heute, an der Schwelle des fünfzigjährigen Jubiläum der Union der Sowjetrepubliken, erinnert die Partei von neuem daran, daß es Pflicht eines jeden Kommunisten ist, in den Massen das Bewußtsein der Angehörigen der sozialistischen Armee der Aufbauer der neuen Gesellschaft nach Kräf-

„Heute, an der Schwelle des fünfzigjährigen Jubiläum der Union der Sowjetrepubliken, erinnert die Partei von neuem daran, daß es Pflicht eines jeden Kommunisten ist, in den Massen das Bewußtsein der Angehörigen der sozialistischen Armee der Aufbauer der neuen Gesellschaft nach Kräf-

„Heute, an der Schwelle des fünfzigjährigen Jubiläum der Union der Sowjetrepubliken, erinnert die Partei von neuem daran, daß es Pflicht eines jeden Kommunisten ist, in den Massen das Bewußtsein der Angehörigen der sozialistischen Armee der Aufbauer der neuen Gesellschaft nach Kräf-

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans und im Ministerrat der Kasachischen SSR

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierten, daß die Werktätigen der Republik für 9 Monate ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres weiterleitend, den Staatsplan der Realisierung der Industrieerzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse für 9 Monate erfolgreich erfüllt haben.

veranlaßt werden. An Entwürfen für den Bau von Messingtürmen an der Ostküste wird bereits gearbeitet.

Mit den Jagdliegezeugen, die vergangene Sonntags über der Provinz Ninh Binh vernichtet wurden, hat die Zahl der über Nordvietnam abgeschossenen USA-Flugzeuge 3 964 erreicht, berichtet VNA.

Der große und freiwillige Bund der waren Gleichberechtigung der Nationalitäten und Völkerschichten, der auf den unerschütterlichen Prinzipien der proletarischen Internationalismus geschaffen wurde, hat seine Entstehung dem Genie Wladimir Iljitsch Lenins zu ver-

det, verletzten drei israelische Flugzeuge den Luftraum Libanons bei Aroub.

WARSAU. In der Halenstadt Czeczn soll 1974 die erste internationale Schifffahrtsmesse

P RAG. In der Hauptstadt der Tschechoslowakei wurde der internationale Kongreß für Geriatriemethoden eröffnet. Daran be-

PARIS. Die Regierung Frankreichs hat beim USA-Botschaftler in Paris Protest gegen die Bombardierung des Gebäudes der französischen Vertretung in Hanoi durch die USA-Luftwaffe eingelegt.

BEIRUT. Die israelische Soldateska setzt ihre bewaffneten Provokationsakte gegen Libanon fort. Zwei israelische Flugzeuge überfliegen die Stadt sidra und deren Umgebung.

# Der Leserkreis zur Feder

## In ihren Beruf Verliebte

Nina Raab begann ihren Arbeitsweg nach Absolvierung der Mittelschule als Lehrling im Großkuchenbetrieb des I. Karagander-Trusts für Gaststättenbetriebe. Besonders viel hat sie bei Anna Fräse gelernt, einer der besten Feinbäcker der Stadt.

Fünf Jahre waren verstrichen, wieviel Kniffe der Konditoren müßte sie meistern! Um so größer ist die Freude, daß die Ergebnisse ihrer Hände von den Kunden hoch eingeschätzt werden.

Nina möchte immer etwas Neues in die Produktion einbringen. Man kann sie mit der Direktorin des Großkuchenbetriebs Nina Gunko, einer erfahrenen Fachkraft der Konditorei und Kochkunst, beraten. Dann entstehen neue originelle Torten in Form von Körbchen, Büchern; Kuchen in Form von Tieren und Vögeln für die Kinder.

Als vor einigen Jahren in der Großkuche eine Komsojol-Jugendbrigade gegründet wurde, wählte man Nina Raab einstimmig zum Brigadier. 1967 verlieh man der Brigade den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Das spricht für ihr Können. Nina Raab und ihre Kollegen Ljubow Onipko haben das Technikum für Kochkunst und Handelswesen absolviert, die



andern Mitglieder der Brigade wie Nina Antipina, Swetlana Boldarewa, Anna Derzup, Dina Tentuschurina und andere arbeiten fleißig und stehen im Fernstudium. Für gute Arbeitsleistung wurde der Brigade der Titel „50 Jahre Leninscher Komsojol“ verliehen. Fotos: der Brigademitglieder schmücken die Ehrenliste des Karagander Großkuchenbetriebs. Die jungen Meisterinnen sind in

## Reichlich belohnt

Die reiche Ernte nun eingebracht. Schaut man zurück, so staunt man über die Riesenernte, die vollbracht wurde. Vom Frühjahr an hatten die Landwirte des Abal-Sowchos, Rayon Irtyschk, alle Hände voll zu tun: 22.700 Hektar mußten bestellt, die Saatenge-

pflegt und im Herbst das Getreide verlustlos eingebracht werden.

Nun ist alles vorüber. 1.516.000 Pud Getreide anstatt der planmäßigen 1.016.000 Pud wurden an den Staat verkauft. Das Bemühen der Mechanisatorinnen ist reichlich belohnt: 1.210.129 Rubel Reingewinn wurden gebucht.

**GEbiet Pawlodar**

Als man vor Jahren im heimischen Frunse-Kolchos die Viehfarmen mechanisieren wollte, sah man sich vergebens nach Montageteknikern um. Auch die eigenen Mechanisatorinnen schrakten vor der komplizierten Arbeit zurück. Nur Johann Rode und Gustav Albrecht sagten zu und führten die Arbeit einwandfrei aus.

„Die Brüder Rode sind geschicklich, tüchtige und bescheidene Kolchosbauern“, sagen ihre Kollegen achtungsvoll über sie.

**W. HERZOG**  
**GEbiet Koktschetaw**

## Drei Brüder Rode

Auf dem Feldstandort der 1. Brigade weht die Fahne des Arbeitsraums. Auf einem Schild am Flaggennast steht geschrieben, daß die Fahne zu Ehren des Mechanisators Friedrich Rode gebildet wurde.

Die drei Brüder Friedrich, Johann und Joseph Rode erfreuen sich eines guten Rufs unter den Dorflebewohnern. Alle drei Kombimotoren führen in der Weltbewerbsarbeiten führend in der Weltbewerbsarbeiten führend in der Weltbewerbsarbeiten.

Im Winter arbeiten Friedrich und Johann in der Werkstatt als Repa-



**Jakob Isaak, Rentner aus dem Sowchos „40 let Kasachstans“, Gebiet Zellinograd, ist unter seinen Kollegen und bei der Sowchodirektion ein geachteter Mensch. Das ist selbstverständlich, denn er ist einer der erfahrensten Mechanisatorinnen ihres Kollektives. Das bezeugen der Orden des „Roten Arbeitsbanners“ und mehrere Medaillen, mit denen Jakob Isaak ausgezeichnet wurde. In der heißesten Zeit, wenn es in der Werkstatt an Schloßern fehlt, steht er dort auch heute noch seinen Mann.**

## Irina Titter—führend

Die Milchfarm des Sowchos „Kimpersajski“ ist im Lenin-Rayon als Farm hoher Milchträge bekannt. Im Weltbewerb verpflichteten sich die Arbeiterinnen, im zweiten Jahr des Planjahres von jeder Melkkuh 2.800 Kilo Milch zu melken, ja die Meisterinnen der Viehzucht 1. Klasse Irina Titter, Klara Platonowa gaben

in ihren persönlichen Verpflichtungen das Wort, von jeder Kuh 3.000 Kilo Milch zu melken. Das sind keine leeren Worte. Nach den Ergebnissen des Weltbewerbs ist Irina Titter mit 2.533 Kilo Milch zu Kuh voran. Das ist die höchste Kennziffer im Rayon. Ihre Freundin Klara Platonowa melkt 2.498 Kilo Milch zu Kuh.

**H. KELLERMANN**  
**GEbiet Akjubinsk**

## Körnerknacken—kein Genuß

Im Herbst wurden die Sonnenblumenkörner eingehemst, gereinigt und dann wird aus ihnen das schmackhafte Sonnenblumenöl gewonnen. Ein großer Teil wird aber von der Bevölkerung zu Hause auf dem Gasherd in der Planne geröstet.

Das Knacken von Sonnenblumenkörnern ist schon ein sehr alter Brauch bei unseren Völkern und wie das Rauchen eine große Leidenschaft. Die Menschen—klein und groß—sind oft auf der Straße, im Bus, an der Haltestelle emsig mit dem Knacken beschäftigt. Es fragt sich: Welche Nutzen hat der Mensch eigentlich davon? Viele sagen, daß die gut gerösteten Körner mit dem aromatischen Ölgeruch gut schmecken.

Ich bin kein Arzt, aber ich bin der Meinung, daß das Körnerknack-

den für den Menschen schädlich ist. Es gibt z. B. eine Sorte Sonnenblumenkörner, welche schwarze Schalen haben und nach dem Rösten leicht abfärben. Wenn der Mensch dieselben knackt, so sind seine Lippen, Finger, ich glaube sogar der Magen innerlich schwarz wie Rubel. Dabei ist sicher mehr Schaden als Nutzen. Das viele Knacken ist auch für die Zähne schädlich.

Viele Arbeiter kommen zur Arbeitsstelle mit angefüllten Rostkassens. Es wird geplaudert und geknackt, daß die Schalen in der Luft herumfliegen, während man Arbeit leisten könnte. Auch den Aufzuehrer wird doppelt Arbeit gemacht.

Ich rate jedem Körnerknacker anstatt der Sonnenblumenkörner lieber einen schönen Apfel oder Weintrauben zu kosten. Ich glaube, damit sind die meisten miteinander einverstanden.

**H. GERBERSHAGEN**  
**Taldy-Kurgan**



## Hunderttausend Blumen

Ein ungewöhnliches Bild kann man heute auf dem mit dem Orden des Roten Arbeitlersmären ausgezeichneten Aluminiumwerk in Pawlodar beobachten. Viele Höfenwerke kommen nach der Artfirschigkeit mit prächtigen Blumensträußen nach Hause.

Das ist kein Wunder. Man hat im zentralen Durchgang einen Blumenstand eingerichtet, in dem man Blumen, die in der Betriebsorangeie gezüchtet werden. Es gibt wohl kaum einen Höfenwerker, der gleichgültig an den schönen Rosen, Asten, Gladiolen und anderen Blumen vorbeigehet.

Vor vier Jahren machte der Leiter der Begründerabteilung im Werk, Abraham Krieger, den Vorschlag, ein Treibhaus zu bauen.

„Was! Ein Treibhaus! Reden Sie keinen Unsinn! In unserem reinen Klimabelt sind werden wohl kaum Blumen gedeihen“, widersprachen ihm viele.

Und doch wurde Kriegers Vorschlag angenommen. Die größten Sorgen darüber machte sich gewiß Abraham Krieger selbst. Er knüpfte Briefwechsel mit botanischen Gärten und Blumenfreunden an, trieb Samen verschiedenster Blumenarten auf. Es fanden sich auch Enthusiasten, die ihm bei der Blumenzucht im Treibhaus halfen.

Das sind die Mitarbeiterinnen der Begründerhülle Hilde Reidingen, Alla Heck, Lydia Makareno, Valja Bulowa und ihre Freundinnen. Vorsichtig und liebevoll umsorgten sie jedes Keimchen des großen Blumenreiches. Viel Freude bereiten heute den Höfenwerkern die vielen Blumen der Betriebsorangeie. Unlängst plückte man hier die 100.000 Blumen.

**GEbiet Pawlodar**

## Tüchtig mitgemacht

Schon vom 25. August ist eine 79 Mann starke Studentengruppe des Zellinograd Eisenbahntechnikums im Sowchos „Wjatschelski“ im Einsatz. Die Jungen und Mädchen halfen beim Heu- und Strohhäufen, beim Hauschobren, beim Säen, beim Kartoffellegen mit. Während der Getreideernte sind sie auf der Tenne fleißig mitbeieilig. Obwohl die Arbeitverhältnisse bei unglücklichen Wetter erschwerter waren, haben die Studenten immer tüchtig mitgemacht und gaben nie klein bei. Besonders Lob muß Ljuba Shrenkowa, Rajsa Sedowa, Iwan Thielinann, Wladimir Jankow, Sascha Petrow ausgesprochen werden: Sie waren und sind ihren Kameraden ein Vorbild in der Arbeit.

**V. JABLOKOW,**  
**Lehrer des Technikums**  
**GEbiet Zellinograd**

## HERZLICHEN DANK

Der jährige Sascha Maier wurde mit hohem Fieber und Halbschmerzen in die Mutterberatungsstelle von Issyk gebracht. Die Ärzte konnten sich nicht erklären: Diphtherie? In Rayonkrankenhaus in die Kinderabteilung. Auch hier geriet man so- gleich in Panik, denn diese schwere Kinderkrankheit war schon

lange Jahre nicht mehr vorgekommen. Es gab kein spezielles Zimmer für diese ansteckende Krankheit.

Trotzdem fand der Kinderarzt Wassilij Dewjeto einen Ausweg. Er brachte den Kleinen in seinem Arbeitszimmer unter und ging nicht eher von ihm, bis die Diagnose gestellt war: Angina und Nierenleiden. Nach zwei Wochen verließ

Sascha das Krankenhaus, doch der Arzt hielt ihn unter beständiger Aufsicht.

Heute ist Sascha wieder gesund und wohlaut.

Seine Eltern Irma und Georg Maier sprechen dem ganzen Dienstpersonal des Kinderkrankenhauses in Issyk und besonders dem Arzt Wassilij Dewjeto ihren herzlichsten Dank aus.

**Derothera HILGENBERG**  
**GEbiet Alma-Ata**

## Beste im Rayon

Ella Schwarzkopf grübelte nach Absolvierung der Mittelschule nicht lange darüber nach, wohin es weiter gehen sollte. Sie wurde Melkerin auf der Farm.

Der Anfang war schwer. Doch Ella war von Kind an auf die Arbeiten im Dorf gewöhnt, und ließ den Mut nicht sinken. Sie lernte hartnäckig bei erfahrenen Melkerinnen, ihren Beruf meisterte sie schnell. Daher das Resultat: Der Milchertrag von einer Melkkuh war bald nicht geringer als bei den erfahrensten Melkerinnen. Vom ersten Erfolg angespornt, verhielt sich Ella jetzt noch gewissenhafter zu ihrem Beruf. Sie sah ein, daß ein strenges Regime beim Füttern und eine geregelte Ration zu hohen Milcherträgen führt. Ella versäumte es nie, nach dem Maschinenmelken jede Kuh noch manuell nachzumelken.

Es verging kaum ein Jahr, und Ella wurde von allen als Bestmelkerin anerkannt. Sie war die Beste nicht nur in ihrem Sowchos „Samarski“ sondern im ganzen Rayon.

Nicht jede erfahrene Melkerin ist imstande, das zu tun, was Ella in einem Jahr auf ihre Schultern nahm. Die 2.000 Kilo-Milch-Grenze hat Ella erfolgreich überschritten und ist bestrebt, noch größere Milcherträge zu erzielen.



**N. JUNGUS**

**GEbiet Zellinograd**  
**UNSER BILD: Ella SCHWARZKOPF**

## Verurteilte Gleichgültigkeit

Das geschah vor einigen Tagen. Der Bus fuhr pünktlich 8 Uhr an der Haltestelle unserer Siedlung Krymki vor. Alle Dorflebewohner, die ins Rayonzentrum wollten, nahmen Platz. Unter ihnen auch die Krankenschwester Valentina Kuschajewa und die Arzthelferin Rimma Bykowa, die im örtlichen Krankenhaus arbeiten.

Kurz vor der Abfahrt kam die Krankenpflegerin Lydia Qindin ganz außer Atem angefahren.

„Mädchen, seid doch so gut und liefert diese Blutprobe im Laboratorium der Rayonpoliklinik ab“, bat sie Walja und Zetta.

Jene machten ein saures Gesicht. „Dazu werden wir dort keine Zeit haben.“

„Der Arzt kann aber ohne die Ergebnisse der Analyse bei der Kranken Zitter nicht die Diagnose feststellen.“

Ungedröhrt wandten die medizinischen Mitarbeiter ihr den Rücken zu.

Da hielten es aber die anderen Fahrgäste nicht aus.

„Unverschämte so was! Ein Mensch braucht Hilfe und sie haben kein Mitgefühl.“ Der Bus wird auch so oder anders erst spät abends zurückfahren.

Valentina erloszte und griff nach dem Reagenzglaschen Rimma blieb aber auch jetzt ungerührt, sie blickte gleichgültig zum Fenster hinaus.

Noch lange unterhielten sich die Fahrgäste aufgeregt miteinander darüber, ob diese Mediziner ihren Beruf richtig gewählt hätten.

**Emilja BAUER**  
**GEbiet Kustanai**

## Spürbare Arbeit

Im Rayonzentrum Astrachanka hat man nach der Veröffentlichung des Beschlusses „Über Maßnahmen zur verstärkten Bekämpfung von Trunksucht und des Alkoholismus“ spürbare Arbeit geleistet. Auf den Straßen sieht man keine Betrunkene mehr, dafür sorgen die wachsamsten Mitarbeiter der Milz- und ihre Helfer—die freiwilligen Ordnungshüter.

Auch im Rayonkommunensowchos hat Maßnahmen getroffen und die Arbeit der vielen Verkaufsstellen umgestaltet. Spirituosen werden nun in einer dafür bestimmten

Verkaufsstelle feilgeboten und das nur zu festgesetzter Zeit. Die letzte Analyse des Warenverkaufs an die Bevölkerung erwies, daß sich in den letzten Monaten der Verkauf von Wodka bedeutend reduziert hat, was sich aber nicht auf den Warenumsatzplan des Rayonkommunensowchos ausgewirkt hat. So wurden im August Waren für 1.891.700 Rubel verkauft und der Plan zu 102 Prozent erfüllt.

**E. HEINRICH**  
**GEbiet Zellinograd**

## Für die nächste Ernte

Die letzten Zentner goldenen Getreides haben die Mechanisatorinnen des Engels-Sowchos, Rayon Irtyschk, am 1. Oktober eingebracht. Damit war die Ernteperiode abgeschlossen. Das heißt aber nicht, daß die Felder nun leer und unfruchtbar sind, und das Surmen der Traktoren verstummt ist. Jetzt bereiten die Mechanisatorinnen

den Acker für die zukünftige Ernte vor: Sie ziehen die Herbstfurche und haben sich wiederum tüchtig ins Zeug gelegt. Anstatt der planmäßigen 7.500 wurden schon 8.214 Hektar Land gepflügt.

Tonangebend in der Arbeit sind die Mechanisatorinnen Adam Wein-

berg, Johann Modmann, Jakob Dul-san und Johann Rollheilber.

5.000 Tonnen Stalling wurden auf die Felder gefahren, hochwertiges Samengut geschleht.

**A. DULSAN**  
**GEbiet Semipalatinsk**

## Bei uns geht nichts verloren

Am Vorabend eines Feiertages eilte eine junge Frau, um einen Einkauf zu machen. Sie war schon fast an Ort und Stelle angelangt als sie merkte, daß sie ihren Geldbeutel verloren hatte. Was war jetzt zu machen! Aufgeregt ging sie nach Hause zurück.

Als sie am nächsten Tag zu Hause kam, fiel ihr ein, daß sie ihren Kummer ausschüttete, erwiderte dieser: „Du müßst dich an die Miliz wenden.“

„Ist das Ihr Geldbeutel?“ fragte die Oberstehende des Fundbüro's, die die Frau dort anfragte.

„Ja“, konnte diese nur antworten denn die Freude nahm ihr den Atem. Sie dankte der Lebenswürdigen Frau für ihre Hilfe, doch die sagte:

„Das haben Sie nicht mir zu verdanken, sondern dem Arbeiter unseres Werkes Valentin Kolbin.“

Bald darauf erschien in der Stadtdruckerei ein Dankeschreiben der Frau an Valentin Kolbin.

Leider kommt es auch noch anders vor.

Die Eheleute Böshans fanden mal eine große Summe Geld. Sie stellten fest, daß es der Familie Graf gehörte und fragten es ihnen direkt ins Haus. Aber die Graf's fanden kein Dankwort für sie. Doch sind es Einrenter.

**J. SÄNGER**  
**GEbiet Swerdlowk**

## Kartoffeln fürs ganze Jahr

Tscheljabinck ist fast eine Millionenstadt, und die Stadtväter müssen nebst ihren Hauptgärten der Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Kartoffeln große Aufmerksamkeit schenken. Das tun sie auch mit viel Geschick und Fleiß, den Nachkriegsjahren kam es noch niemals vor, daß es hier an Kartoffeln und Gemüse gemangelte hätte, wie übrigens auch an anderen Nahrungsmitteln. Doch in diesem Jahr ist die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln besonders gut organisiert.

Es waren 30.393 Tonnen Kartoffeln stattdes der 29.700 Tonnen laut Plan eingelagert. Aber die Zustellung von Kartoffeln dauert an, denn es ist heuer eine reiche Ernte. Hinzu kommt noch, daß sich sehr viele Arbeiter und Angestellte gleichfalls für den eigenen Bedarf versorgt haben, weil das ihnen keinerlei Schwierigkeiten macht: in den Gemüsegärten liegen ganze Berge von Kartoffeln, waschrein und sehr billig zu haben.

Sieht werden Kohl, Tisch- und Mohrrüben u. a. Knollenfrüchte einseitig und in die Lagerräume gebracht. Bei der Einbringung der reichen Kartoffel- und Gemüsernte sind täglich Tausende Städter beteiligt an den Rabatagen, aber sogar Zahnäusende. Die Werktätigen des Rayons Traktorsowchos brachten im stadtnahen Sowchos „Jelkiski“ 900 Hektar Kartoffeln ein.

**A. KLOPPER**  
**Tscheljabinck**

„Ich suche Brieffpartner. Mein Interesse gilt vor allem jungen Menschen, die Sprachen und Lieder gern haben. Ich bin 35 Jahre alt. Da ich dieses Jahr Fernstudien im Pädagogischen Institut absolviere, möchte ich mich mit meinen Brieffpartnern über meine zukünftige Arbeit als Deutschlehrer beraten.“

**Alxelj ANDRJUSTSCHENKO**  
357600 K., EссeиTyшк.,  
ул. 9 января, 81  
Андрейченко Алексей.

## Brieffpartner gesucht

„Ich habe die Werbelisten von der Redaktion erhalten und will auch gern das mit erwiesener Vertrauen rechtfertigen. Ich besuchte nicht nur meine Freunde und Bekannten unserer Stadt Krasnoturjinsk, sondern auch ich naheliegende Dörfer. Dort haben auch mehrere Familien die deutschsprachigen Zeitungen bestellt.“

Ich werbe weiter.

**J. SÄNGER**  
**GEbiet Kustanai**

## Werbeaktivisten teilen mit

Ich habe die Werbelisten von der Redaktion erhalten und will auch gern das mit erwiesener Vertrauen rechtfertigen. Ich besuchte nicht nur meine Freunde und Bekannten unserer Stadt Krasnoturjinsk, sondern auch ich naheliegende Dörfer. Dort haben auch mehrere Familien die deutschsprachigen Zeitungen bestellt.“

Ich werbe weiter.

**J. SÄNGER**  
**GEbiet Kustanai**

Ich habe in unserer Stadt Ekibastus schon 22 Jahresbestellungen entgegengenommen und den Abonnenten der „Freundschaft“ für 1973 die Quittungen eingehändigelt. Ich hoffe, in den bis Abschluß der Werbekampagne geliebten 1,5 Monaten noch vieles zu leisten.

**Maria TRIPPEL**

## WIR GRATULIEREN

Dieser Tage bezieht Eugen Kuhn, der Oberkellnermeister des Sowchos-Betriebs „Kaplank“ Gebiet Tschimkent, seinen 60. Geburtstag. Eugen Kuhn hat sich bei den Mitarbeiterinnen Autorität erworben. Er nimmt aktiv am öffentlichen Leben des Dorfes teil, wurde von seinen Mitmenschen wiederholt zum Deputierten des Dorfes gewählt. Für verdienstliche Arbeit wurde Eugen Kuhn von der Regierung mit den Medaillen „Für heldenmäßige Arbeit“ „Für Neutanderschließung“ und mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

Wir gratulieren Eugen Kuhn zum Geburtstag und wünschen ihm beste Gesundheit, Glück und weitere Arbeitserfolge.

**I. KALIN,** stellvertretender Parteisekretär des Sowchos; **J. RASCHIDHOSSHAJEW,** Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees; **I. PANTEJEW,** Parteisekretär der Weinbergsabteilung.

Heute beglückte Emilie Beck, wohnt in Tschu. Gebiet Dschambul, ihren 30. Geburtstag. Schon 15 Jahre arbeitet sie in der Nowotroizker Auesow-Mittelschule als Deutschlehrerin.

Wir gratulieren ihr herzlich zum Geburtstag, wünschen beste Gesundheit, frohe Stimmung und weitere Arbeitserfolge.

Im Namen aller Verwandten und Freunde Oskar BECK

# Frauenzeite



Während der diesjährigen Erntezeit kamen im Kolchos „XX. Parteitag“, Rayon Schmonachta, Oblast Ostkasachstan, auch die Hausfrauen der Landwirte zu Hilfe. Emilije Scheidmiller, Erna Henkel, Frieda Koch und Emma Henkel (von links) arbeiteten in der 2. Brigade an der Samenlagerung, wo sie ihr Tagessoll stets bedeutend überboten.

Foto: D. Reinwalder

## Mutterherz

Maria Kraft wuchs als Waisenkind an der Wolga auf. Später, als sie das Veterinärtechnikum absolviert hatte, fuhr sie in das Dorf Neu-Schilling, wo ihre Brüder, der einzige Verwandte, den sie hatte, wohnte. Maria war zu jener Zeit schlecht gekleidet und schämte sich daher, in einem anderen Dorf zu erscheinen, und blieb hier. Sie liebte sehr die Kinder und bekam bald darauf eine Lehrstelle in der örtlichen Siebenklassenschule. Die angehende Lehrerin widmete sich ihrem Beruf mit voller Hingabe.

Der ausgebrochene Krieg verschlug sie zusammen mit dem Einwohnern des Dorfes nach dem Altai.

Hier widmete sich Maria Kraft den Kindern mit noch größerer Hingabe. Auch nach der Schwere Arbeit auf dem Feld fand sie Zeit, etwas für sie zu tun. Und die Zahl der Kinder, die ihrer Hilfe bedürftig, wurde immer größer, weil immer mehr Männer die Väter und Verwandten der Kinder, an die Front gingen oder in Schächten und Werken arbeiten mußten.

Schon nach dem Kriege, als Maria, mit dem Arbeiter Jakob Mai verheiratet in Nishni Tagil lebte, erreichte das junge Ehepaar die Nachricht, daß die Frau von Ja-

Nishni Tagil A. SESSLER

## Eine der besten

Im Gebiet Pawlodar wurden die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Kombiführer während der diesjährigen Ernte zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR ausgewertet. Unter den 15 Siegern, die mit dem Preis der Schwesterrpublikengewürdigt wurden, ist auch eine Frau, Raschida Chassijewa, die Kombiführerin des Sowchos „Lenin sioy“, Rayon Jermak, leistete in 9 Monaten 1109 Hektar mittlerer Prägen, beim Jahresplan von 1100 Hektar, legte die Halmfrüchte auf 400 Hektar in Schwden und droch 7053 Zentner Getreide.

(Fr)

## Olgas Freude

Olga Riel ist eine Mutter von 10 Kindern. Das ist eine arbeitsame und einträchtige Familie. Die ältesten Natasja und Ewald arbeiten schon, fünf Kinder besuchen die Schule und drei sind noch klein. Olga selbst ist Aufrüherin in der Abendschule Nr. 3. Auf der Arbeit wird sie geschätzt. Fast zu jedem Feiertag wird ihr eine Dankbesetzung für ihre gute Arbeit ausgeschrieben. Vor kurzem gab es für Olga Riel eine große Freude. Man handigte ihr den Orden „Mutterheldin“ ein.

Uralsk Klara RUGGE



# Frieda hielt Wort

HERTA kränkelte schon seit Jahren. Aber in den letzten Monaten verschlechterte sich ihr Zustand zusehends. Jakob gab sich alle Mühe, damit sie wieder gesund wurde. Er wollte seine Frau nicht verlieren, seine drei Kinder sollten nicht ohne Mutter bleiben. Er fuhr mit Herta zu verschiedenen Ärzten. Man verschrieb ihr bald die eine, bald eine andere Arznei. Doch gesund wurde Herta nicht. Manchmal schien es zwar, als ob ihre Krankheit zurückgetreibe. Herta fühlte sich dann einige Zeit besser. Aber bald war's wieder die alte Leier. Ihre Leiden wurden noch schlimmer, und die Frau stochte langsam dahin.

An einem unheilvollen Sonntag, als die Einwohner des Brigadedörchens ins Grüne führen und Heinrich, Friedas Mann, auf unerklärliche Weise ertrunken war, brachte Jakob seine kranke Frau nach Barnaul. Sie war die letzten Monate im Krankenhaus des Rayonzentrums behandelt worden. Die Ärzte dieser Heilanstalt tätten alles, was in ihren Kräften stand, um sie wieder auf die Beine zu bringen, mußten sich aber schließlich eingestehen, daß sie machtlos sind. Der Zustand ihrer Patientin verschlechterte sich immer mehr, und sie gaben ihr eine Einweisung ins Regionskrankenhaus. In Barnaul verbrachte Herta noch vier Wochen. Dann verschied sie.

„Ohne Wirtin ist das Haus verwaist“, sagt ein Sprichwort. Man kann sich denken, wie's Jakob mit seinen drei minderjährigen Kindern weiterhin erging. Er mußte nun vieles lernen, wovon er früher keine Ahnung hatte. Mit dem Kochen ging's noch, das hatte er bald wie, aber er mußte jetzt auch Dinge stopfen, Kleider flicken und die Wäsche besorgen. Doch Jakob trug sein Los mit größter Geduld. Er liebte seine Kinder und tat alles, damit sie nicht vernachlässigt wurden. Aber auch der beste Vater kann seinem Kind die Mutter nicht ersetzen. Die Kleinen waren trotzdem oft traurig und zurückgezogen.

Wenn der Vater morgens früh auf Arbeit ging, blieben sie in dem Hause allein. Sie waren sich dann selbst überlassen. Wie sie den Tag über im verbrügelten wachte Jakob nicht. Ihm schmerzte das Herz, wenn er daran dachte, wie unglücklich seine Kinder sind. Wie sehr ihn der Verlust seiner Ehegattin auch bedrückte, er wußte, noch mehr leiden seine Kinder ohne ihre Mutter.

Es ist traurig, wenn ein Kind den Vater verliert. Doch schwerer ist es, wenn ein Kind ohne Mutter bleibt. Wie oft aber lauert Gefahr auf unseren Wegen durchs Leben, wie oft reißt der Tod allfährden den Vater oder die Mutter von ihren Kindern.

Als Jakob eines Tages ermidelt von der Arbeit heimgekehrt, den Kindern das Abendessen bereitet, fragte Erika, seine kleinste, die kaum vier Jahre alt war: „Papa, warum hawe mir kei Mama?“

## Friedrich BOLGER

ten sich bald auch materielle Schwierigkeiten. Die Kinder blieben ohne Milch. Frieda konnte das Futter für den Winter nicht besorgen und mußte ihr Kuhl abhandeln. Aber sie trotzte dem Schicksal, kramelte die Armeel hoch und war früh und spät auf den Beinen. Sie umsorgte ihre Kinder mit doppelt so viel Eifer und scheute weder Zeit noch Mühe, damit sie immer satt und hübsch gekleidet waren. In ihrer Urlaubzeit und wenn sie sonst nicht beschäftigt war in der Schule, wo sie Putzarbeiterin war, arbeitete sie in Gemüseärten des Kolchos, um zusätzlich etwas zu verdienen. Mit ihren fünfunddreißig Jahren war Frieda noch ein blühendes Weib. Aber sie war keinen Annehmungen ausgesetzt, wie das bei allein stehenden Frauen häufig vorkommt. Sie hatte sich durch ihren Fleiß, ihre ehrenhafte und sitzsame Lebensweise unter den Dorfbewohnern allgemeines Ansehen erworben, und kein Mann traute sich, ihr mit unläuterer Absicht näherzutreten.

Aber Gelegenheit zu heiraten hatte Frieda. Einige Male schon warb ein Witwer um ihre Hand. Doch sie wies seinen Antrag aufs entschiedenste zurück. Sie werde nie wieder eine Ehe eingehen, sagte sie ihm, und er zog sich bedrückten Herzens zurück. Seit er sie zum letzten Mal besucht, waren Monate vergangen. Frieda hatte den Freiern längst vergessen, als er eines Abends unerwartet wieder ins Haus trat. Er rückte kleinlaut und blieb zögernd im Türhahmen stehen. „Setz dich, Jakob“, sagte sie und rückte ihm einen Stuhl näher. Er nahm Platz. Ich bin noch einmal gekommen, Frieda“, sagte er dann und senkte den Kopf. Frieda sah auf seine vor Kummer gebückte Gestalt. Er ist ihr scheinbar heil. „Daß du meinest, suchst, Jakob, ist schön von dir.“

Foto: W. Woronin

E NDLICH war der siebenjährige Vilja an Vaters Fahrrad herangezommen und schon führte er es, trotz Omas warnenden Zurufen, auf die Dorfstraße hinaus. Doch kaum hatte er die Pedale – das rechte durch den Rahmen – betreten und einige Umdrehungen gemacht, als er hinten das Tuten eines Autos hörte. Wohl oder übel mußte er vom glatten Weg in die Schollen absteigen. Der Kraftwagen wachte und Vorsorge nach einem kleinen Bogen und fuhr dann ruhig weiter. Der zukünftige Rennfahrer konnte jedoch vorläufig mit den Heilighelmen nicht fertig werden und klappte sich drückend um. Dabei gab es verständlicherweise ein paar Schrammen.

Die Großmutter war bald zur Stelle, wickelte den Knirps aus dem Rad heraus, befreite ihn und gab ihm dann trotz des aus Ellbogen- und Knie hervorstechenden Blutes einen Klaps auf den Po. Fünf Minuten später saß der Unglücksvogel mit verbundenem Arm und Bein auf der Gartenbank und schaute bedäunnd zu, wie Opa das Fahrrad in den Stall schob. Die Hauptsache, des Nachbarn Linchen hat vorm Hof gestanden und seine ganze Schmach gesehen. Die wird es jetzt allen Gören erzählen und dann... Die Ereignisse nahen jedoch einen anderen. Als die Großmutter den blühenden Vilja aufhob, stürzte Linchen Hals über Kopf davon (sie konnte Blut nicht sehen) ihrer Mama entgegen, die aus dem Laden kam und, bei Tante Dora stehend, sagte: „Tante Dora gehörte zu den Menschen, deren Leidenschaft es ist, alle Neuigkeiten und Klatschereien zu sammeln und nach entsprechender Bearbeitung weiterzugeben.“

„Mama, dar Vilja ist eben vom Rad gefallen und hat sich den Arm aufgerissen.“  
„Wo?“  
„Da, auf der Straße.“  
„Wie ging dann das zu?“  
„Ich konnte es nicht sehen, ein Auto fuhr gerade vorbei.“

„Was für ein Auto?“ mischte sich da schon Tante Dora ein.  
„Ach, so ein großer!“  
„Das war vermutlich der Lastkraftwagen der Vorhin an uns vorbeifuhr und so schnell in der Nebenstraße verschwand“, meinte Linchen Müffler.  
„Paß auf, der hat das Kind umgefahren und ist jetzt ausgerissen“, murmelte Tante Dora aufgeregt. „Hal Vilja geweint oder gejamert!“  
„Ich weiß nicht, Er war ganz blutig, und da bin ich deingefahren.“

„Komm, wollen mal nachsehen! Ist vielleicht gar nicht so schlimm.“ Die Mutter und Linchen gingen ihrem Haus zu.

Tante Dora alle in entgegengesetzter Richtung. Über zwei Hofstellen lief sie einer Frau im Vorfeld.  
„Lydia, komm mal schnell hier!“  
Aus dem Nachbarhaus zeigte sich ein altes Mägderchen. Im Nu waren noch von irgendwo einige Frauen aufgeklappt.  
„Was ist los? Du siehst ja ganz verströbt aus, Dora!“  
„Habt ihr gesehen, wie der große SIL die Straße entlang gejagt ist? Er soll ein Kind überfahren haben.“  
„Nicht möglich? O, Gott! Schrecklich!“  
„Richtig! Ich hab's gesehen. Alles war in Staub gehüllt, daß man je nichts erkennen

### Agitationsbrigade auf dem Feld

Im Sowchos „Dalny“ funktioniert vom ersten Erntetrag an eine Agitationsbrigade von Jugendlichen, die von dem Klubleiterin, Kosmosolm, Nadescha Selsynowa geleitet wird. Schura Akpanbajewa, Nadja Ruj und andere Schüler der örtlichen Schule haben ein interessantes

„Was für ein Auto?“ mischte sich da schon Tante Dora ein.  
„Ach, so ein großer!“  
„Das war vermutlich der Lastkraftwagen der Vorhin an uns vorbeifuhr und so schnell in der Nebenstraße verschwand“, meinte Linchen Müffler.  
„Paß auf, der hat das Kind umgefahren und ist jetzt ausgerissen“, murmelte Tante Dora aufgeregt. „Hal Vilja geweint oder gejamert!“  
„Ich weiß nicht, Er war ganz blutig, und da bin ich deingefahren.“

„Komm, wollen mal nachsehen! Ist vielleicht gar nicht so schlimm.“ Die Mutter und Linchen gingen ihrem Haus zu.  
Tante Dora alle in entgegengesetzter Richtung. Über zwei Hofstellen lief sie einer Frau im Vorfeld.  
„Lydia, komm mal schnell hier!“  
Aus dem Nachbarhaus zeigte sich ein altes Mägderchen. Im Nu waren noch von irgendwo einige Frauen aufgeklappt.  
„Was ist los? Du siehst ja ganz verströbt aus, Dora!“  
„Habt ihr gesehen, wie der große SIL die Straße entlang gejagt ist? Er soll ein Kind überfahren haben.“  
„Nicht möglich? O, Gott! Schrecklich!“  
„Richtig! Ich hab's gesehen. Alles war in Staub gehüllt, daß man je nichts erkennen

der Arbeit einzuspringen. Auf den Brigadentenden helfen sie beim Abladen und bei der Aufbereitung des Getreides. Bis zu Ernteschluß will die Agitationsbrigade jede Brigade mehrmals besuchen.  
A. BILL  
Gebiet Turgaj

### PRAKTISCHE WINKE

#### SAHNESTANGEN

4 Eßlöffel süße Sahne, 30 g Zucker, Salz, 25 g Hefe, 200 g Mehl, 2 Eßlöffel Milch, 15 g Staubzucker.  
Zur erweichung Sahne Zucker und Salz geben. Die in 2 Eßlöffel lauwarmen Wasser aufgelöste Hefe und das Mehl nach und nach unterarbeiten. Den Teig zugedeckt an warmer Stelle gehen lassen. Auf bemehltem Brett so lange schlagen, bis der Teig bläulich ist. Dann

ausrollen, in etwa 1 cm breite und 10 cm lange Streifen schneiden, auf geölfem Blech nochmals kurze Zeit gehen lassen und mit Muffinblech backen. Muffin- und Staubzucker verrühren und damit das fertige Gebäck glazieren. Noch einmal kurz in den heißen Ofen schieben, damit es recht viel Glanz bekommt.

#### KÄSERING

1 1/2 l Milch, 50 g Margarine, 100 g Mehl, 3 Eier, 200 g geriebene Käse, 1 Prise Backpulver, 100 g gekochter Schinken, Salz, Milch und Margarine aufkochen, das Mehl zugeben und so lange auf kleiner Flamme rühren, bis sich die Masse vom Topfboden abhebt. In zwei Teile mit Eiweiß, Backpulver, Schinkenwürfeln und Salz verarbeiten und den steifen Eischnee untergeben. Dreiviertelhoch in eine gefettete, ausgekübte Ringform füllen, im Wasserbad 40 Minuten leise kochen lassen (Vorsicht, daß kein Wasser auf den Ring kommt!) Stürzen, mit gedünstetem Gemüse füllen und mit Schinkenstreifen garnieren.

#### QUARKKUELCHEN

650 g gekochte Kartoffeln vom Vortag, 200 g Mehl, 500 g Quark, Salz, 50 g Zucker, abgeriebene Zitronenschale, 2 bis 3 Eier, Korinthen, Brotfein, Zimtzucker.  
Geriebene Kartoffeln und Mehl locken vermengen und mit den übrigen Zutaten zu einem Teig verkneten. Käuichen formen und heißen Fett auf beiden Seiten goldbraun braten.  
Mit Zimtzucker bestreuen und mit Kompott auftragen. Anstelle von Zucker und Korinthen kann der Quarkmasse ausgedrehter Speck oder kleingeschnittene Wurst zugegeben werden. Die Beschaffenheit des Teiges hängt vom Wassergehalt des Quarkes; und der Kartoffeln ab, gegebenenfalls ist die Mehlszugabe etwas zu ändern.

sagte sie, „aber warum kommst du so spät?“  
„Fürchtest große Zungen?“ meinte er.  
„Sie warf den Kopf hoch. „Nein“, sagte sie, „mir kann niemand etwas nachsagen. Aber den Leuten kann man die Mäuler auch nicht zuzupfen. Und überhaupt... du kennst meinen Entschluß.“

„Ich weiß, Frieda. Aber mich schrecken meine Kinder. Ich soll ihnen eine Mama bringen.“ Du kannst denn Heinrich nicht vergessen, Frieda, das ist löblich von dir. Aber deine Kinder werden ohne Vater aufwachsen, und das ist schlecht. Ich würde mich bemühen, ihnen den Vater zu ersetzen. Du würdest glücklich sein. Eine Mutter muß für das Glück ihrer Kinder leben.“

„Auch ein Vater“, versetzte Frieda. „Du müßt eine Mutter suchen für deine Kinder. Ich könnte ihnen ihre Mama nie ersetzen. Deine Herla...“  
„Von Herta wollen wir nicht sprechen, Frieda“, unterbrach sie Jakob. „Sie war unter eine ehrliche Frau und ihren Kindern eine liebevolle Mutter. Aber sie ist nicht mehr da, und die Kinder sagen: ‚Papa, bring uns eine Mama!‘ Sie wissen, daß ich ihnen eine andre Mama bringen werde.“ Komm wenigstens mal zu uns, Frieda, tröste meine verwaiseten Kinder.“  
„Gut, Jakob, ich werde sie öfters besuchen“, versprach Frieda. „Aber du weißt, ich hab wenig Zeit.“

„Komm doch jetzt gleich mit, Frieda“, bat er, jetzt bist du doch nicht beschäftigt. Meine Kinder schlafen noch nicht. Sie warten...“  
„Wo denkst du hin!“ entgegnete Frieda. „Das geht doch nicht. Und wozu deine Kinder betrügen? Deine Frau werde ich nicht, das weißt du.“  
Jakob ließ aber nicht ab von ihr. Er wollte sie zu keinem falschen

„Ich dachte mir gleich: der hat sicher was angerichtet. Und da ist es schon!“  
„Ja, wenn der Über das Kind gefahren ist, da wird es kaum noch leben“, meinte die Frau zaghaf.  
„Komm, komm sich doch danken! Geht ist es schon tot.“  
„Wem gehört denn das Kind!“  
„Den Waldmann. Sie ist Melkerin von der Rinderfarm ihr Kind ist eben von einem Auto gefahren worden.“

### Ein Unfall

Die Schöffere sahen sich erschrocken an. Dann stand ein älterer Mann auf.  
„Wie heißt die Frau?“  
„Der Wagen stand kaum, da sprang Frau Waldmann schon aus dem Fahrerhäuschen. „Wo ist er!“  
„Wer? Was hast du denn!“ Die Oma war äußerst erstaut.  
„Mama, ich wollte doch nur ein wenig...“ Vilja kam verlegen näher. Er zeigte Gewissenlos. Die Mutter starrte ihn aufgeregt an. Plötzlich rief sie ihm an sich und begann ihn unter Tränen umfassen zu küssen.  
Die Großmutter berückelte kurz über das Gesicht, inzwischen war auch der Vater hinzugekommen. Am Hof hatten sich Menschen angesammelt.  
Die Zärtlichkeit der Mutter schlug ebenso schnell in Zorn um. „Du Nichtsnut! Niemals leigst du...“  
„Schon hob sie die Hand. Aber der Vater fing die Hand auf.“  
„Halt! Besinne dich! Triffst du auch den wirklich schuldigen!“

Willibald FEIST

## In blauer Seen schau dich...

Text: I. SCHAFFERAN  
Musik: L. AFANASSIEW

(aus dem Film „Schatten verschwinden zur Mittagszeit“)

In blauer Seen schau dich, Kamillen blühen am Rand. Auf dich, mein Rußland, baue ich, mein einzig Heimatland. Ein liebtes, irrag, mich tausendmal, sich nirgends mal bekamt. Flieger hat man nicht gekauft einmal, auf russisch gleich benannt.

In blauer Seen schau dich, Kamillen blühen am Rand. Auf dich, mein Rußland, baue ich, mein einzig Heimatland. Ich wünsche mir auf Lebenszeit: Dein Los sei auch mein Los. Mit dir zu teilen Freud und Leid — wie ist das Glück so groß!

Du allerst nicht, dein Farberglanz wird schöner jedes Jahr. Auf deine Marjas und Twans bist stolz du immerdar. Es kehren manche Falken heim, und manche kamen um... Doch dir, mein Rußland, ganz allein gehört ihr herrher Ruhm.

Du allerst nicht, dein Farberglanz wird schöner jedes Jahr. Auf deine Marjas und Twans bist stolz du immerdar. Ich wünsche mir auf Lebenszeit: Dein Los sei auch mein Los. Mit dir zu teilen Freud und Leid — wie ist das Glück so groß!

Deutsch von NATALIE SINNER

Schritt verleiten, sagte er, sie könne morgen der Stamme, ihres Herzens folgen, aber sie solle wenigstens mitkommen, um seine und meine Wunden zu sumuntieren. Frieda ging schließlich mit.

Schweigend gingen sie durch die Straße hin. Es war schon finstere Nacht. Ein leichter Märzrost prieselte in den Wangen.  
„Mama!“ schrie die kleine Erika hell auf, als Frieda in Jakobs Haus trat. Das Mädchen sprang vom Bett, schmeigte sich an Frieda und fragte glückskrahlend: „Ihr geht doch nicht mehr fort, Mama?“ Auch die zwei älteren Buben waren aus ihren Betten gestiegen. Sie traten schüchtern näher und sahen mit erwartungsvollen Blicken zu Frieda auf. Ihr Vater ließ sich am Tisch nieder und schlachtete ihnen Augenblick stand Frieda wie versteinert da. Dann raffte sie das Kind auf und drückte es fest an die Brust. Heiße Tränen rollten über ihre Wangen. Das Mädchen umschlang mit seinen kleinen Händchen ihren Hals, putzte ihr die Tränen aus dem Gesicht und wiederholte immer wieder: „Ihr bleibt doch jetzt immer bei uns, Mama!“

„Ja, mein Herzchen“, sagte Frieda mit zitternder Stimme und küßte das Kind ohne Ende. „Ich werde immer bei euch bleiben.“

MIR BLEIBT nur noch zu sagen, daß Frieda Wort hielt und auch glücklich ist. Zusammen mit Jakob erzieht sie nun fünf Kinder, und niemand im Dorf könnte sagen, daß drei davon nicht ihre eigenen Kinder sind. Auch Jakob kennt keinen Unterschied und ist in den Stielkindern nicht minder lieb als seinen eigenen. Die Eheleute verstehen einander, und es ist zwischen ihnen noch nie zu Zerwürfnissen gekommen.

„Meine Marschroute geht durch den Stadpark“  
Foto: Th. Aue

# „03“ antwortet auf Anruf

Wenn das alarmierende Heulen der Sirene das Getöse der Moskauer Straßen durchdringt und das grüne Licht der Verkehrsampeln dem Wagen mit den roten und weißen Wegbahn, wird er stets von Hunderten besorgten Blicken begleitet. Jemandem ist schlecht. Der Wagen braucht die Verkehrsregeln nicht einzuhalten, denn den Ärzten ist jede Sekunde teuer.

Besuchen wir die operative Abteilung der Moskauer Station der Ersten Hilfe, von wo eben erst ein Wagen abgefahren ist. In der Stadt hat jemand die Nummer „03“ gewählt. Auf 16 Platten leuchtet unter der gleichen Nummer eine von 35 Lämpchen auf. Da noch eine, und jetzt gleich mehrere. Nach einem kurzen Augenblick verlöschen die Lämpchen. Das bedeutet, daß einer der freien Ewaldkale, wie man die Mitarbeiter an den Pulsten nennt, das Gespräch übernommen hat. Auf einer besonderen Karte werden die hauptsächlichsten Angaben eingetragen, die dem Chirurgen übermitteln werden. Nur vier Minuten dürfen seit der Eingabe bis zur Übermittlung des Anrufs vergehen. In dieser Zeit muß in der Katholke die Straße herausgefunden werden, in der das Unglück passierte, muß Verbindung zur Untereinheit aufgenommen werden, die am nächsten liegt, und muß eine Brigade abgeschickt werden.

In Moskau gibt es 23 Untereinheiten in verschiedenen Bezirken der Stadt. Jeder Dispatcher der operativen Abteilung kann den Anruf per Telefon an die Untereinheit weiterleiten oder per Funk an jede freie Brigade, die sich gerade auf den Straßen der Stadt befindet. Nach 10-15 Minuten trifft der Wagen beim Kranken ein.

Mehr als 3000 Ärzte und Feldscher der „Ersten Hilfe“ betreuen die Einwohnerschaft Moskaus und leisten bis zu 2000 Einsätze am Tag. Eine Brigade besteht aus einem Arzt und zwei Feldschern. Sie müssen die verschiedenartigsten Hilfe erweisen. Die gleiche Brigade hat mit Vergiftungen, Herzerkrankungen und schweren Verletzungen zu tun. Um rasch die richtige Diagnose zu stellen und die Mittel der außerordentlichen Behandlung zu bestimmen, sind besondere medizinische Einrichtungen notwendig. Der Arzt sammelt sie während der Qualifizierung vor dem Beginn der Arbeit der „Ersten Hilfe“. Aber auch nach der speziellen Ausbildung ist es schwer, gleichzeitig ein Kardiologe, Traumatologe und Kin-

derarzt aufzutreten. Deshalb wurden in den letzten Jahren spezialisierte Brigaden der „Ersten Hilfe“ eingesetzt.

Gegenwärtig gibt es in Moskau kardiologische Brigaden, Antischockbrigaden, die bei schweren Verletzungen helfen, neurologische, pädiatrische, toxiologische und Brigaden für intensive Therapie. In ihnen arbeiten erfahrene Ärzte und Feldscher, die die Schwerverkranken aufsuchen. Die Wagen der spezialisierten Brigaden sind mit allem erforderlichen ausgestattet, um lebensgefährliche Störungen des Herzrhythmus zu beseitigen, den Kranken aus einem schweren Schock zu bringen und Blut zu transfundieren.

Wenn es nötig ist, bringt die Brigade der „Ersten Hilfe“ den Kranken rasch ins Krankenhaus. Aber damit endet die Sorge um die Gesundheit des Kranken nicht. Die Ärzte der „Ersten Hilfe“ nehmen zusammen mit den Fachärzten der Klinik, die ebenfalls Anrufe entgegennehmen, an der Behandlung teil. Das hilft den Ärzten, die Methoden der Behandlung des aus einem schweren Zustand gebrachten Kranken zu vervollkommen, und den Fachärzten der Klinik fast augenblicklich die Diagnose zu stellen und eine richtige Entscheidung für die Rettung des Kranken zu treffen.

Die Moskauer Station der „Ersten Hilfe“ ist die größte in der Sowjetunion (nach ihrem Muster ist die Arbeit aller anderen 2500 Stationen des Landes organisiert).

260 medizinische Brigaden leisten täglich der Bevölkerung und den Gasten der Hauptstadt die „Erste Hilfe“. Außerdem sind täglich über 100 Brigaden von Feldschern im Einsatz, die die Kranken in die Krankenhäuser überführen.

Gegenwärtig wird in Moskau das Gebäude einer neuen Station errichtet. Im operativen Saal sind zusätzliche Anschlüsse an die Nummer „03“ vorgesehen. Hier wird eine elektronische Rechenmaschine installiert, die das Vorhandensein von freien Betten in den Krankenhäusern der Stadt registriert. Eine Leuchttafel zeigt, wo sich jeweils die Wagen befinden, und erlaubt, die nächste freie Brigade zum Kranken zu schicken.

Diese Umgestaltungen sind natürlich mit hohen Kosten verbunden. Aber für die Gesundheit der Bevölkerung spart die Sowjetregierung nicht an Mitteln.

E. ANSELEWITSCH (APN)

## Wieder Bombenexplosionen

LONDON. (TASS). In Belfast erhöhten wieder Bombenexplosionen und Kugelschüsse im katholischen Bezirk Falls-Road kamen am Dienstagabend, als durch eine mächtige Explosion 5 Häuser zerstört wurden, drei junge Irren (alle unter 20 Jahren) um das Leben. In verschiedenen Bezirken der nördlichen Hauptstadt brachen immer wieder Schießgefechte aus.

Die Liste der Todesopfer wird mit jedem Tag immer länger. Seit Sommer 1969 fanden bereits 600 Personen den Tod. Anderserseits ist die zahlenmäßige Stärke der britischen Truppen in Nordirland bereits auf 21000 Mann gebracht. Doch wieder die verschärften Repressalien noch die politischen Manöver aus der jüngsten Zeit vermochten, die Spannung in Ulster zu mindern — die eigentliche Ursachen der Krise — die politische und ökonomische Unterdrückung der katholischen Minderheit — bleibt weiter bestehen.

# Aus aller Welt

## Verbesserung ärztlicher Betreuung

DACCA. (TASS). Die Regierung von Bangladesh schenkt der Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung viel Aufmerksamkeit. Die Pläne der Regierung auf dem Gebiete des Gesundheitsschutzes sehen in erster Linie vor, in jedem Verwaltungsbezirk ein neues Krankenhaus zu bauen, erklärte der Minister für Information und Rundfunk von Bangladesh, Chowdhury, bei der Eröffnung eines neuen Krankenhauses. Der Minister erklärte, daß der Erhaltung der Unabhängigkeit seien in Bangladesh eine Reihe von Heilstätten eingereicht worden, die gleichzeitig 6000 Kranken behandeln können. Vorher habe es insgesamt nur 9000 Krankbetten gegeben.



Die amerikanischen Neger treten immer entschlossener gegen Krieg, Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ungerechtigkeit auf.

UNSER BILD: Ehemalige Soldaten der amerikanischen Armee, die in Vietnam kämpft haben, fordern die Einstellung der Aggression der USA in Indien.

Foto: TASS

## Buntes Allerlei

### PESSIMISTISCHES SPIELZEUG

In der Spielwarenabteilung eines Londoner Kaufhauses fragte ein Kunde: Ist dieses Spielzeug für einen kleinen Jungen nicht zu kompliziert? Darauf der Verkäufer: „Aber, mein Sir, das ist ein Spielzeug zu Schwachen. Es soll dem Kind unsere Vorstellung von der heiligen Welt vermitteln. Wie das Kind es ausstellen mag, um es zum besten zu bringen, geht es ihm beim besten Willen nicht.“

### GLÜCKLICH, DOCH NICHT GANZ

Wer hat als erster das Sonderzeichen mit dem eigenen Fotokarte erhalten, das zum Besuch aller Weltkämpfe während der 20. Olympiade-Sommerspiele in München berechtigt? Der Name des Inhabers ist Nocki. Aber Nocki ist weder Sportler noch Offizieller oder Dolmetscher. Er ist der Hund der Münchener Journalistin Klara Kemper. Ganz glücklich soll er aber doch nicht sein. Er heißt er benide einen einsamen Verschiedenen, schlacht haardackel Waldi, auf den die Wahl als Moskotheden der Olympischen Spiele gefallen ist.

### BERECHTIGTE FRAGE

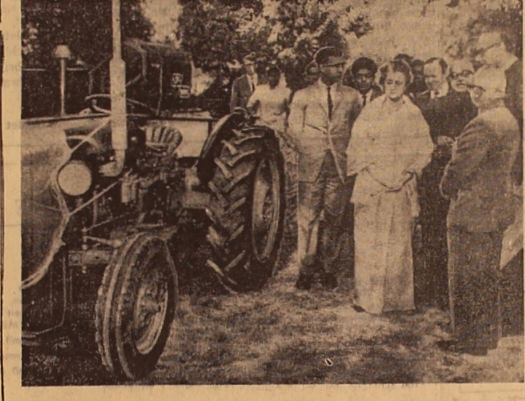
Bei einem Empfang im Vatikan für die Delegierten des Rom fegenden Kongresses des Weltverbandes der Werbeagenturen richtet Papp Paul VI. an seine Gäste die Worte: „Spekuliert nicht auf die niederen Instinkte der Verbraucher, schlachtet nicht die Leichtgläubigkeit des Menschen aus, setzt keine Lügen in die Welt!“ Darauf der Stoßseuffer eines der Reklamebosse: „Ja, wovon sollen wir denn leben?“

### EIN „SUBVERSIVES SPIEL“

Das weltweite Interesse für den Schachweltkämpfer Spasski — Fischer war so groß, daß selbst der saudiarabische Kulturminister, einer Meldung des englischen Daily Telegraph zufolge, seine Einstellung zum Schachspiel überprüfte, in seinem Land galt das Schach bisher als subversiv, da die Spieler zum König über das ganze Brett heizen.“

### EIN KLEINER TROST

Die „Lärmexposition“ in London hat viele Besucher traurig gestimmt. Die Londoner, die in der Nähe des Londoner Flughafen leben und den den Lärm der Düsenflugzeuge ohnehin zusetzt, mußten mit Schreien erfahren, daß sich die Zahl der Flüge bis 1985 fast verdoppeln und 580 000 im Jahr erreichen wird. Ein wenig Trost spendete ihnen nur die Firma Amprovis Hearing Conservation. Sie stellt verschiedene vollkommene Ohrstöpsel aus, mit denen man selbst bei stärkstem Dröhnen seinen Gesprächspartner noch hören kann. (NZ)



REGION KRASNOJARSK. Im sibirischen Dorf Schuschenskoje, wo W. I. Lenin von 1897 bis 1900 in Verbannung war, wurde eine Memorialzone geschaffen. Die Besucher machen sich mit dem alten Aussehen des Dorfes, dem Leben der Bauern in der Verbannungsperiode W. I. Lenins vertraut.

UNSER BILD: So sah Ende des XIX. Jahrhunderts die Hauptstraße des Dorfes Schuschenskoje aus.

Foto: TASS

## Trabantenstädte in Estland

TALLINN. (TASS). Ein mit dem Bau begonnenes neues Wohngebiet in Tartu, 50000 Einwohner unterbringen, was die Hälfte der heutigen Bevölkerung dieser zweitgrößten Stadt Estlands ausmacht. Die am Flußufer entstehende Trabantenstadt wird 600 Hektar einnehmen. Das Bauprojekt wurde beim Republikwettbewerb mit dem ersten Preis geehrt. Seine Autoren sind die Architekten Mai Meelak und Mart Port. Sie fügten die Neubauten geschickt in die Landschaft ein.

Das Wohngebiet wird in seiner Mitte einen großen Kunstsee mit einer Insel haben, auf der ein Kulturzentrum errichtet werden soll. Bei dem Kulturzentrum handelt es sich um ein Universalgebäude mit Konzert-, Theater- und Kinosaal, Bücherei, Cafes und Restaurants. Unterschiedlich hohe Gebäude werden, vom Zentrum ausgehend, terrassenförmig angeordnet. Parallel zum Neubaugebiet wird eine mehr als zwei Kilometer lange Ruderregatta-Strecke angelegt.

Die erste Trabantenstadt von Tallinn, Musfamäe, beherbergt bereits 70000 Einwohner.

### RÜCHERMARKT der Freundschaft

- M. Schaginjan. Die Familie Uljanow. 0,42 Rubel
- G. Keller. Das Fähnlein der sieben Aufrechten. Reclam. 0,05 Rubel
- G. Keller. Romeo und Julia auf dem Dorfe. Reclam. 0,05 Rubel
- Wilhelm Hauff. Märchen. 0,99 Rubel
- Hand in Hand. Gedichte und Erzählungen sowjetdeutscher Autoren. 0,77 Rubel
- L. Frank. Der Mensch ist gut. Roman. 0,19 Rubel
- J. Warkentin. Lebe nicht für dich allein. Gedichte. 0,41 Rubel
- Der Zukunft entgegen. 0,16 Rubel
- N. Pfeiffer. Otars Entdeckungsgeschichte. Verlag „Kasachstan“. 0,38 Rubel
- O. Kunz. Legenden und Wahrheit. Verlag „Kasachstan“. 0,14 Rubel
- J. Kunz. Flug meiner Träume. 0,20 Rubel
- Lesebuch. Für die 5. und 6. Klasse. 0,29 Rubel
- Unsere Muttersprache. 4. Klasse. 0,24 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: 913150 Восточно-Казахстанская область, с. Тарбия Районпресхоз. Торговый отдел.

## Heute im Traktorenwerk

PAWLODAR. Die Konstrukteure des Traktorenwerks haben zusammen mit den Wissenschaftlern eine ganze Reihe Vervollkommnungen eingebracht, die die Nutzungseigenschaften des Traktors „Kasachstan“ bedeutend steigern. Jetzt sind das Getriebe, das Reduzierventil, der Druckluftmechanismus, die Raupen viel zuverlässiger. Das Fahrerhäuschen ist geräumiger, darin gibt es Einrichtungen für das Motoranlassen und Lärmverminderung, einen weichen Sitz mit Flüssigkeitsstoßdämpfer, Konditionator.

## Das muß jeder wissen

„Maria, hast Du schon gehört, daß man meinem Mann die Fahrerlaubnis entzogen hat?“ diese Frage stieß Frau Marias Schwester Anna Korn, anstatt Begrüßung an der Tür aus. „Jetzt soll er Reparaturschlosser sein. Als Fahrer hatte er so schönen Verdienst.“

„Von dem er einen guten Teil in der Bierhalle ließ“, fiel Frau Maria ins Wort.

„Und da mußte er auch noch 30 Rubel blechen“, schlichzte Anna Korn. „Das ist ungesetzlich! Zwei Straßen darf man für ein Vergehen nicht aufliegen.“

„Da hol Dir Rat bei Georg Müller. Wie heutzutage betrunkenen Fahrer beolmht werden, kann ich Dir nicht erklären.“

Laut dem jüngsten Erlaß „Über

## Nüchtern am Lenkrad

„Wenn er aber sein Vergehen wiederholen sollte!“ fragte Frau Anna.

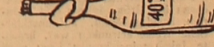
„Wenn Personen, denen wegen Steuerung von Kraftwagen, Traktoren und anderer selbstfahrender Maschinen in trunkenem Zustand die Fahrerlaubnis entzogen wurde, wieder dieselbe Verletzung begehen, so werden sie mit Freiheitsentzug bis zu einem Jahr oder Besserungsarbeit auf dieselbe Frist bestraft, oder ihnen wird eine Geldstrafe bis 100 Rubel mit Entziehung der Fahrerlaubnis für eine Frist bis zu 5 Jahren auferlegt.“

„Wenn er sich nur nicht mal hinter den Äuln läßt und ohne Fahrerlaubnis fährt!“ seufzte Frau Anna.

„Das sollte er sich nicht erlauben, denn wenn eine Person, die keine Fahrerlaubnis hat, in trunkenem Zustand Kraftwagen oder städtische elektrische Verkehrsmittel, Traktoren oder andere selbstfahrende Maschinen steuert, wird sie von der Abteilung des Inneren beim Vollzugskomitee der örtlichen Sowjets der Werktaggedeuerten mit einer Geldstrafe bis fünfzig Rubel bestraft.“

„Wir danken Ihnen. Auf Wiedersehen!“ verabschiedeten sich beide Frauen.

„Dem Karlusch werde ich einheizen. Der bindet einen Knoten in den Fläschchen!“, sagte Frau Anna herzhaft.



Ed. HEINZ

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: 7 - A Ѳта, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortliche Sekretärin — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüchse — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.